

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

33. Wahrheit über Alles.

„Zehn Uhr!

Crystal steht unbeweglich und zählt jeden Schlag und jeder einzelne fällt ihr auf's Herz, als ob es einer von denen wäre, mit denen man ihren Sargdeckel zunagelte.

Endlich ist sie da, die entsetzliche Stunde, auf die sie gewartet und vor deren Herannahen sie doch so gezittert hat.

Die stürmische Dämmerung hat einer dunklen, regnerischen Nacht Platz gemacht.

Sie geht zum Fenster, hebt den Vorhang und blickt furchtsam hinaus in das abscheuliche Wetter. Kein Stern steht am Himmel, die ganze tiefe, unheimliche Finsternis der Nacht ruht auf der Erde, der Wind sauft melancholisch durch die Bäume, der Regen fällt in Strömen herab, die Wege sind in kleine Bäche verwandelt, Donner und Blitz begleiten die Finsternis und den Sturm und vom Winde gepeitschte Bäume heulen und biegen sich wie die Geister der Dryaden in krampfhaftem Schmerz.

Crystal läßt schauernd den Vorhang fallen.

„Was für eine fürchterliche Nacht!“ sagte sie mit hohler Stimme. „Selbst die Elemente scheinen sich gegen das Werk eines schlechten Menschen zu empören; selbst der Himmel scheint das Loos meines Kindes zu beweinen! — Wo sind meine Kleider? Ich werde vollständig durchnäßt werden! Doch was schadet es? Es ist ja alles gleich, — wenn nur der Tod barmherzig wäre und meiner Dual ein Ende machte!“

Sie tastete bis zum Kleiderschrank, nahm ein dunkles, wollenes Kleid heraus und vertauschte ihr seidene Schlafrock mit demselben.

Dann nahm sie Regenmantel und Uberschuhe und ein schwarzes Wollentuch.

„Das wird mich besser schützen als ein Hut“, murmelte sie. Und wenn man mich in dieser Kleidung das Haus verlassen sieht, wird man mich für eine Dienerin halten.“

Sie zog die Uberschuhe an, schlang sich das schwarze Tuch um den Kopf und schlich zur Thür hinaus.

Die Lampen brannten hell und von dem Musikzimmer klangen die Töne des Klaviers in einem brillanten Duett, das die beiden Misses Glenalvan spielten.

„Sie sind alle dort! murmelte sie. „Ich werde leicht vorüberkommen, ohne gesehen zu werden.“

Sie wollte den Corridor entlang gehen, fuhr jedoch plötzlich zurück. Die Thür von Lord Areleighs Zimmer stand halb offen und sie konnte bei der hellen Beleuchtung drinnen Falcon am Tische sitzen und schreiben sehen.

„Ich muß an ihm vorübergehen! O, wird er mich sehen?“ hauchte sie furchtsam. „Ach, ich weiß, was ich thue: ich werde die Corridorlampe herunterschrauben, damit der Gang finster wird; wenn er mich dann sieht, wird er glauben, es sei eine Dienerin und sich nicht darum kümmern!“

Sie trat zur Lampe, welche leicht erreichbar auf einem vergoldeten Piedestal stand,

drehte den Brenner zurück, wartete einen Augenblick in der plötzlichen Dunkelheit und ging dann, den schweren Schritt einer Magd nachahmend, kühn der Treppe zu. —

Sie näherte sich seiner Thür — und ging vorüber; ihre Schritte erregten Lord Areleighs Aufmerksamkeit, er hob den Kopf, blickte nach ihr hin und nahm dann sein Schreiben wieder auf.

„Gerettet! gerettet!“ flüsterte sie, als sie die Treppe erreichte und rasch hinunterstieg. „O, wie elend bin ich! Wenn ich daran denke, daß ich gezwungen bin, mich vor ihm zu verbergen! Mut, Mut! Nur noch wenige Schritte und die Gefahr ist vorüber!“

Jetzt stand sie vor dem unteren Corridor, doch die rauschende Musik übertönte jedes Geräusch.

Sie eilte schweigend weiter, zog den Riegel zurück, öffnete die Thür und trat atemlos hinaus in den Aprilsturm.

Sie schritt über die breite Terrasse, huschte die schlüpfrigen Stufen hinab und eilte, die Kleider fest an sich ziehend, über den Rasenplatz durch die große Allee der Bucht zu.

Nach wenigen Minuten stand sie — durchnäßt, erstarrt und zitternd — an dem abschüssigen Ufer und blickte in das dunkle, vom Sturme bewegte Wasser hinunter.

Es war keine Seele zu sehen.

„Hier ist es zu gefährlich! Er wird wahrscheinlich die Rosenlaube gewählt haben, wo er sich vor dem Sturme schützen kann,“ murmelte sie und eilte, sich in der Finsternis vorwärts tastend, über die durchweichte Erde, bis sie vor der Laube stand.

Dort wartete sie einen Augenblick, wollte dann weiter gehen, fuhr jedoch erschreckt zurück. Ein Blitzstrahl, ein Donnerschlag — und eine verlarvte Gestalt stand vor ihr.

„O erschrick nicht, Crystal!“ rief die verlarvte Gestalt. „Ich bin nicht die satanische Majestät, trotz der melodramatischen Ausstattung, in der ich erschienen bin, und, was dies anbetrifft, fügte er, auf die Larve zeigend, hinzu, das ist nur eine weise Vorsicht. Du weißt doch, daß Dein Verehrer schon einmal hier gewesen ist — nach den Ruysden-Diamanten — und ich möchte daher mein schönes Gesicht hier nicht zur Schau tragen, damit irgend ein Diener, der mich vielleicht sieht, mich erkennt. Die Leute laufen davon, wenn sie einen Verlarvten sehen, aber einen unmaskirten, der bei Nacht im Parke herumirrt, den sehen sie sich sehr genau an!“

Crystal schauderte und wickelte sich fester in ihre durchnäßten Kleider.

„Lassen wir den Scherz!“ sagte sie in schnellem, ängstlichem Tone. Ich habe nicht lange Zeit — man wird mich vermissen. Kommen wir zur Sache.“

Julian Battley lachte.

„Sehr angenehm, mein Liebchen — Lord Areleighs Liebchen, wollte ich sagen“, rief er mit spöttischem Lachen. „Aber Du weißt doch, Crissy, daß Du mein Liebchen gewesen bist — oder eigentlich in Wirklichkeit noch bist. Ich habe Dich nur auf Zinsen ausgeliehen, — ja doch, ja! Ich will nicht davon sprechen, wenn es Dir nicht gefällt.“

Crystal streckte mit einer befehlenden Geberde die Hand aus.

Lassen wir alle Erinnerungen an die Vergangenheit“, sagte sie. „Deine Gegenwart ist mir entsetzlich, — sage mir, was

Du willst; ich bin nicht so thöricht, zu glauben, daß Du mich hier herkommen liebst, nur um des Vergnügens willen, mich zu sehen. Jeder Schurke hat seinen Preis, — nenne den Deinen!“

Seine schwarzen Augen bligten böshaft durch die Larve. Er trat ihr einen Schritt näher und faßte sie am Handgelenk.

„Ob Schurke oder nicht, Sie werden Ihre Zunge zähmen lernen, Sie werden Lady“, sagte er drohend. „Du hast Recht, ich habe meinen Preis und, bei Gott! er soll auch bezahlt werden! Mein Preis sind Sie, Mylady! Hören Sie? — Sie! Sie gehören zu mir und ich verlange Sie. — Du verlässest heute noch dieses Haus und gehst nach Newyork und wartest dort, bis ich komme.“ (Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

— Die Frage nach dem Zeitpunkt, an welchem die nächsten Reichstagswahlen erfolgen werden, wird wiederum vielfach in der Presse erörtert. Auf der einen Seite glaubt man, die Neuwahl werde im März 1890 stattfinden, auf der anderen Seite behauptet man, daß die Entscheidung schon im Herbst für die nächsten fünf Jahre fallen werde. Die letztere Meinung, wahrscheinlich weil man es so wünscht, wird besonders in linksliberalen Blättern vertreten.

— Die alte Vogesenfestung Bitsch in Lothringen erhält zum erstenmal, seit sie deutsch geworden ist, einen eigenen Kommandanten. Sie ist zum großen Teil in Felsen eingehauen und ihre Bedeutung beruht darin, daß sie den wichtigen Vogesenbahn-Übergang Hagenausaargemünd sperrt. Im 70er Kriege konnte sie trotz langer Belagerung nicht erobert werden.

— Ein Wort Boulangers macht die Runde in Paris. Als er gefragt wurde, ob er als Staatsoberhaupt wie Napoleon im Palast Elysee wohnen werde, antwortete er: „Nicht doch, das Haus ist zu düster, ich werde die Tuilerien wieder aufbauen.“ Das paßt zu seiner ganzen Art, er glaubt an seinen Stern. Ein echter Amerikaner in Paris wurde in Paris gefragt: Was würde man bei Ihnen mit Boulanger machen? „Man würde ihn durch 2 Gensdarmen abholen lassen, war die Antwort.“

— Von den Solomonsinseln eingelaufene Nachrichten melden, daß die Küstenbewohner einen wahren Vernichtungskrieg gegen die Inländer führen. Viele Dörfer wurden bereits zerstört und oft Alles massakriert. Wenn Gefangene gemacht wurden, so führte man die Weiber und Kinder in die Sklaverei ab, die Männer wurden abgeschlachtet, geröstet und aufgefressen. Zwischen den einzelnen Inseln wird ein lebhafter Handel mit diesem gerösteten Menschenfleisch getrieben und der Kannibalismus ist wieder zu voller Herrschaft gelangt. Der Kapitän des englischen Schooners, welcher diese Nachrichten überbrachte, wurde von Hunderten von Eingeborenen beschworen, sie nach andern Inseln überzuführen, konnte aber keine Hilfe leisten und mußte die armen Leute ihrem Schicksale überlassen.

Das mag sich Mancher hinter die Ohren schreiben! In Oshatz in Sachsen ist ein Handelsmann aus Dahlau, der, um die Braut eines anderen zu beschimpfen, auf dem mit Blumen bestreuten Weg nach der Kirche Häcksel nachgestreut hatte, vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß verurteilt worden.

Spar- & Vorschubbank Wildbad.

(Eingetragene Genossenschaft)

Rechenschafts-Bericht über das Jahr 1888.

Kassen-Verkehr.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Kassenstand am 31. Dez. 1887	M. 11 557 37	Gewährte Vorschüsse	M. 12 495 85
Rückbezahlte Vorschüsse	" 10 828 90	Zurückbezahlte Anlehen	" 1 858 —
Kapital-Anlehen	" 5 100 55	Zahlung in laufender Rechnung	" 573 902 59
Zahlung in laufender Rechnung	" 551 438 73	" durch andere Banken	" 526 212 20
" durch andere Banken	" 538 276 91	Bezahlte Zinsen und Provisionen	" 9 184 18
Eingenommene Zinsen und Provisionen	" 19 762 44	Besoldungen für 1887	" 3 728 90
Eintrittsgelder	" 220 —	Zurückbezahlte Spareinlagen	" 11 588 85
Spareinlagen	" 10 289 83	" Stammanteile	" 6 848 42
Bezahlte Stammanteile	" 4 903 79	Unkosten pro 1888	" 937 89
Beiträge zum Unkosten-Conto	" 11 —	Für Wechsel	" 494 775 77
Für verkaufte Wechsel	" 497 533 88	Auf Immobilien	" 754 18
Aus Immobilien	" 1 332 46	Kassenbestand am 31. Dez. 1888	" 8 969 03
	M. 1 651 255 86		M. 1 651 255 86

Activa.	Bilanz am 31. Dezember 1888.		Passiva.
Kassen-Conto	M. 8 969 03	Stammanteile der Mitglieder u. Dividende	M. 52 162 45
Vorschub-Conto	" 24 654 55	Anlehens-Conto	" 6 338 56
Conto-Corrent-Conto	" 130 808 62	Conto-Corrent-Conto	" 17 450 40
Conto anderer Banken	" 41 896 73	Conto anderer Banken	" 110 902 84
Gewinn- und Verlust-Conto	" 1 236 40	Spar-Conto	" 14 945 38
Mobilien-Conto	" 152 51	Schuldige Zinsraten	" 194 45
Wechsel-Conto	" 17 481 70	Zum Voraus erhobene Zinsen	" 21 —
Immobilien-Conto	" 24 803 16	Guthaben des Reservefonds	" 38 608 80
	M. 250 002 70	" der Spezial-Reserve	" 1 464 25
		Schuldige Besoldungen u. Comptoir-Entschädigungen pro 1888	M. 3 890 60
		Vom Reingewinn ist noch zu verteilen	" 4 023 97
			7 914 57
			M. 250 002 70

Gewinn-Berechnung.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Eingenommene Zinsen und Provisionen	M. 19 762 44	Bezahlte Zinsen und Provisionen	M. 9 184 18
Ausstände an Zinsen und Provisionen	" 1 236 40	Schuldige Zinsen	" 194 45
Im Jahr 1887 erhobene Provisionen	" 15 95		M. 9 378 63
	M. 21 014 79	Davon kommen auf 1887	" 93 30
Davon kommen auf 1887	M. 10 222 01		M. 9 285 33
" " " 1889	" 21 —	Unkosten abzüglich ersetzter	M. 11 —
	" 1 043 01	Zinsen dem Reservefonds	" 1 828 04
		10% Abnützung am Mobilien	" 16 95
		Schuldige Besoldungen und Comptoir-Entschädigungen pro 1888	" 3 890 60
		Zuweisung zum Immobilien-Conto	" 1 188 49
		6% Dividende auf	M. 47 258 —
	M. 19 971 78		" 2 835 48
			M. 19 971 78

Reservefonds:	Mitgliederzahl:		
Guthaben am 31. Dezember 1887	M. 36 560 76	am 31. Dezember 1887	198
5% Zinsen hieraus	" 1 828 04	neu eingetreten	22
Eintrittsgelder	" 220 —		220
	M. 38 608 80	ausgetreten, gestorben u. nach § 4 ausgeschlossen	10
			210

Das Vereins-Vermögen beträgt:

Stammanteile	M. 52 162 45
Reservefonds	" 38 608 80
Spezial-Reserve	" 1 464 25
Noch zu verteiler Gewinn	" 4 023 97
	M. 96 259 47

gegen M. 93 456 38 fernnd.

Wildbad, 30. März 1889.

Der Verwaltungsrat.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.